**Zeitschrift:** Appenzellisches Monatsblatt

**Band:** 3 (1827)

Heft: 1

**Artikel:** Rückblick auf das Jahr 1826, in Bezug auf den Kanton Appenzell A. Rh.

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-542133

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Uppenzellisches

# Monats

Januar. 1827.

Greiheit, auch in ben Regungen bes aufferlichen Lebens, ift ber Boben, in welchem die höhere Bildung feimt; eine Gefengebung, welche diefe lentere im Muge behalt, wird ber erftern einen möglichst ausgebreiteten Kreis laffen, felber auf die Gefahr bin, bag ein geringerer Grad ber einformigen Rube und Stille erfolge, und daß das Regieren ein wenig ichwerer und muhfamer werde.

auf das Jahr 1826,

in Bezug auf den Kanton Appenzell A. Rh.

Wenn auch das Monatsblatt vom verflossenen Jahre das Erbeblichste berichtete, mas fich unter und jugetragen bat, fo wird doch bier eine gedrängte Ueberficht deffelben, in welcher noch mehrere bisber unberührte Dinge ihre Stelle finden mogen, fo wie einige Betrachtungen oder Bemerfungen, nicht als gang überfluffig erscheinen.

Befannt find die an der letten Landsgemeinde vorgefallenen, immer mehr und mehr als erfreulich fich bewährenden Beränderungen unter den Landesbeamteten. Dret neue Mitglieder erhielt der große Rath an den beiden Srn. Sauptleuten Muller und Anöpfel in Sundweil und Srn. Sauptmann Graf in Grub. Die nicht unbedeutenden Berfonal-Beränderungen bei ben verschiedenen Landes - Commissionen bat dieses Blatt ausführlich angezeigt.

Mit dem Auslande fam Appenzell im verwichenen Sabre in feinerlei Berührung. Mit Schaffhaufen, St. Gallen und Thurgau, wurde bei einer Confereng in Frauenfeld, an welcher als Abgeordneter von Appenzell A. Rh. Hr. Landsbauptmann Schieß in Berifau zugegen mar, das befannte Müngfonfordat ju Stande gebracht. Die Verordnung gegen Die Beimatblofen und gegen das fremde Gefindel murde von ben meiften Gemeinden mit Gifer in Bollziehung gefett. Bene Leute find nun fast gang aus unserm Lande verschwunben, und die durch einen neuern Beschluß des Großen Rathes allen Gemeinden auferlegte Pflicht, ihre Polizeidiener zu diesem Zwede noch ferner fortzubehalten, verbindert das Wiedereindringen derfelben in unfer Gebiet. Diefer Umfand macht in vielen Gemeinden den Bunsch lebhaft rege, daß die aus gehaltlofen Grunden abgeschafften Landjager je balder defto lieber wieder eingeführt werden möchten. Gine folche große und allgemeine Treibjagd wurde nie nötbig geworden fenn, wenn jene nüpliche Polizei = Maafregel Fort= bestand gehabt batte. Auch bei diefer Belegenheit batten ein balbes Dupend Landjäger die nämlichen Dienfte, wie zwanzig Gemeindjäger geleiftet, ein Umftand, der bei unfern auf möglichste Sparfamteit zu berechnenden Berfügungen der Aufmerksamfeit nicht unwerth gemesen ware. Budem bat biebei, in einer das gange Baterland betreffenden Sache, eine Gemeinde von faum 600 Einwohnern die nämliche Laft zu tragen, wie diejeniae, welche deren fast 7000 gablt, und eben so viel bat diejenige ju bezahlen, welche faum 50,000 Gulden verfleuert, als jene, welche mit weniger Anstrengung über eine Million zu verfteuern vermag. Durch eine folche ungleiche und höchst unbillige Vertheilung der nothwendig auf den gangen Staat fallenden Laften wird dem Grundfate der, überall ungerechten, voraus aber einer demofratischen Berfassung schnurftrafe entgegen stebenden, indireften Besteuerung, mächtig Vorschub geleistet oder vielmehr ibm geradezu gehuldiget. Der armfte Mann bat fongch nicht

weniger zu bezahlen als der reichste; die Gleichheit der Nechte fällt weg und es tritt ein: die größmögliche Begünstigung für die Neichen mit unerträglicher Belastung der Urmen, oder: mit Neichthum wachsende Freiheit und mit Urmuth zunehmende Sclaverei. Man zweifelt nicht, es werde bei der nächsten Versammlung von Neu- und Alt- Räthen diesem Uebelstand abgeholsen werden.

Appenzell Aufferrhoden befindet fich auch unter der Zahl der 13 eidgenössischen Stände, denen die oberfte Bundesbehörde durch das Tagfakungskonklusum vom 17. August 1826 die Borschläge zu einem Zollspftem für den Transit der Waaren, die auf der Kommerzialstraße von Rorschach bis Genf, oder den nordlich derfelben liegenden Strafen, fpedirt werden, zu unverweilter, forgfältiger Prüfung empfahl, um beim Eintritt des Frühjahrs 1827 eine Berfammlung von Abgeordneten der 13 betheiligten Stände, ju naberer Berathung, sowohl der diesfälligen Grundsäte felbit, als auch insbesondere der Art und Weise ihrer weitern Ausführung in den Kantonen, zu veranstatten. Zugleich erhielt der eidgenössische Zollrevisor — als welchem wir unsern Landsmann, Srn. Joh. Cafpar Zellweger von Trogen in diesem vaterländischen Blatte bezeichnen zu können, um fo größeres Vergnügen haben, als feine bisberigen Leiftungen, in einer eidgenöffischen Angelegenheit, die man billig ju den wichtigsten gablt, von der boben Tagfanung sowohl als von den boben Vororten und den betreffenden Ständen, fo ehrenvolle Würdigung erhielten - die Ginladung, noch por obigem Zusammentritt von Abgeordneten ,afich in die betreffenden Kantone ju verfugen, um feine Erfundigungen zu vervollständigen und überhaupt das möglichste Einverftändniß vorzubereiten. Diefes ift dann geschehen, und herr Zellweger hat in allen betreffenden Kantonen mit den eigends ju diefem Geschäft ernannten Beborben (in unferm Kanton mit den beiden Berren Landsbauptmannern Schieß und Diederer) die nothigen Unterhandlun-

gen gepflogen und beren erfreuliche Resultate nebft bem Entwurf eines Ronfordates, unterm 30. Dez. 1826 an den boben Borort Zurich eingefandt, welcher hierauf den 6. Sanuar diefes Memorial gedruckt den betreffenden Kantonen aufandte und diefe in einem Rreisschreiben zugleich einlud, einen Abgeordneten unfehlbar auf den 18. Sornung nach Burich au fenden. Da feit der Berfendung diefes Circulars bei uns feine Rathsversammlung fatt fand, so fonnte bierorts noch fein Abgeordneter ernannt werden, es fieht aber mit Recht au erwarten, daß unfer Stand in diefer wichtigen Ungelegenheit feinen eidgenöffischen Ginn auch bemabren werde, besonders da, wie das Kreisschreiben fich ausbrudt, ber eidgenöffische Bollrevisor auch in Betreff einer, von mehrern Seiten ber gewünschten, angemeffenen Rlafiff. fation ber innern Bolle, forgfältig erwogene, unmaggebliche Untrage vorzulegen bat.

Im Unterrichtswesen bat das vorige Sahr wenig Erbebliches aufzuweisen, da die Schulkommission fich nie verfammelt bat. Das Ginzige was geschab, ift, daß der große Rath den 20. Juni den Beschluß ergeben ließ, bei allen Berren Geiftlichen die Erfundigung einzuziehen, ob das Bedürfnif eines veränderten Lefebuchs vorhanden fen oder nicht, und im bejahenden Falle diefelben einzuladen, Borfchlage gu machen, und hierüber bis Ende Juli dem Prafidenten der Schulfommiffion Tit. Brn. Landammann Mäf Bericht zu erstatten. Diefe Berichte murden dann von Mitaliedern jener Rommiffion geprüft, und der Untrag derfelben : das Lefebuch unverandert abzudrucken und folches blos mit einem Unbange von 1 - 1 1/2 Bogen, eine Unleitung jum Unterricht in der deutschen Sprache enthaltend, ju vermehren, vom großen Rath den 10. Oft. genehmiget. Die Beforgung des Manufcripts und der Correftur wurde von der nämlichen Beborde dem Srn. Pfarrer Frei in Trogen und Grn. Pfarrer Balfer in Berifau übertragen. Der Preis biefes Schulbuches foll nicht erhöhet werden, und herr

Landsfedelmeifter Burcher ward ermächtiget, jur Dedung ber Drudfoften den nöthigen Borfchuß ju reichen.

Von den schönen Geschenken an die Kantonsschule ist bereits Meldung geschehen. Auch mit Vermächtnissen wurde sie dieses Jahr bedacht. Die Anzahl der Zöglinge ist in fortwährendem Steigen; deswegen wurde in diesem Jahr ein neuer Lehrer angestellt, dem hauptsächlich der Unterricht im Französischen, seiner Muttersprache, obliegt. Die Schullehrer-Versammlungen haben ungestörten Fortbestand; sie werden selbst bei der schlechtesten Witterung von sehr weit entsernt wohnenden Schullehrern besucht.

Bas unsere Obrigfeit für die im Jahr 1828 ftatt finden follende Inspektion der Meserve zu thun beschlossen hat, das wurde vom Monatsblatt berichtet. Von anderweitigem großem Gifer für Beforderung militarischer Fortschritte wiffen wir nicht viel zu ergabten. Die Exergier - Uebungen fiengen febr spät an und waren ziemlich frühe schon wieder zu Ende. Man schien sogar geneigt ju fenn, fie im letten Sommer ganglich einzustellen. Abgefeben davon, daß wir gegen die gefammte Gidgenoffenschaft die beilige Pflicht haben, in diefer für das Baterland fo bochft wichtigen Ungelegenheit nicht juruck ju fteben, ift es überdies unfer eigener großer Machtheil, wenn wir die nicht beschwerlichen und feine Roften verursachenden Uebungen eine Zeitlang fast ganglich vernachlässigen, um dann nachber das Verfäumte und Vergeffene mit doppeltem Zeit - und Roften - Aufwand wieder nachzuholen. Würde man die Exergier-Uebungen im Mai fatt Ende Juni oder gar erft im Juli beginnen, und folche alle Sonntage, mit Ausnahme von 2 oder 3 Ferien-Sonntagen, bis in den Spatherbst fortsegen, fo durfte fich unsere fähige Mannschaft wohl mit jeder andern meffen. -Möchte auch in Zufunft die wiederholte Rlage der Militar-Auffichts-Beborde, daß die von Appenzell Aufferrhoden nach Thun einberufene Trainmannschaft ausgeblieben sene, nicht wieder in ben Tagfabungs-Abschieden erscheinen! - Doch,

tassen wir auch das Gute nicht unerwähnt, das wir besonders bei der Musterung der beiden Scharfschüßen-Compagnien zu bemerken Gelegenheit hatten, wo sich vor allem aus die Wichtigkeit guter Anführer auf eine glänzende Weise kund that.

Im nächsten Monat wird sich die Militärkommission mit der Nevision des appenzellischen Militärreglements befassen. Man freut sich, daß diese wichtige aber zugleich auch fitzliche Arbeit, Männern übertragen ist, deren Kenntnisse und Einsichten in diesem Fache etwas Tüchtiges erwarten lassen.

Unfere Sanitätskommission bat im Jahr 1826 wenig Aufsehen erregt, und folglich den Afterärzten und ihren Freunden fein Aergerniß gegeben. Uns wenigstens ift von dergleichen nichts zu Ohren gefommen. Bon Citationen, Brufungen und Strafen baben die meiften der unwiffenden Arzneigeber hinter der Sitter noch nichts erfahren, und in dieser Hinsicht ist ihnen ein besseres Loos beschieden als ihren Genoffen und Genoffinnen in des Landes Mitte. Gegen ansteckende Krantheiten, wüthende Sunde, Rüchse oder Rapen mußten glücklicher Weise feine Vorkehrungen getroffen werden. Auf das Impfgeschäft wird von diefer Behörde feine Rücksicht genommen, sondern dasselbe den Aerzten ganglich Aberlassen. Die vorjährige Niederlage, die durch die Blattern unter den Kindern verursacht worden war, bewirfte indeffen, daß in den meisten Gemeinden das Empfen der Schuppoden während des letten Sommers mit vielem Gifer betrieben wurde. Urnäschen verlor im verflossenen Sabre nicht weniger als 16 Kinder an den Blattern; sonft war in unferm Lande von diefem Uebel wenig mehr gu fpuren.

Den Auftrag von Neu- und Alt-Räthen befolgend, haben Hr. Landsfähndrich Schläpfer und Hr. Landschreiber Grunhölzer sich mit der "Sammlung der in Kraft bestehenden Erkanntnussen und Beschlüssen E. E. Großen Naths" beschäftigt. Das Gesammelte wird wahrscheinlich der nächsten Neu- und Alt-Räthen Versammlung vorgelegt werden, welche das Weitere darüber zu verfügen haben wird. Man ist sehr begierig, diese Sammlung kennen zu lernen, um Aufschluß zu erhalten, was denn eigentlich unter "in Kraft bestehenden Erkanntnussen und Beschlüssen E. E. Großen Naths" zu verstehen sen. Zu dieser Stunde mögen nur wenige unserer Landsleute solches wissen.

Es ift nicht vergessen worden, in diesem Blatte den ehrenwerthen Beschluß des Großen Raths, die gangliche Abschaffung der Confiscation der Hinterlassenschaft der Gelbstmörder für den Landseckel betreffend, jur öffentlichen Runde ju bringen, da derfelbe fattfam jeugt, daß unfere hohe Landesobrigfeit mit den Fortschritten der Zeit gleichen Schritt halt. Zugleich murde der Verordnung wegen der Seimathscheine erwähnt, welcher wir in Beilage eine andere, die Vieh-Gesundheitsscheine betreffende, anreihen. Was bei ersterer bemerkt worden ift, gilt auch hier. Die Verordnung felbit ift bochft nothig und zweckmäßig; daß aber durch die Nachläßigkeit etlicher nun alle Gemeindschreiber verurtheilt find, ein nicht weniger als ein Dutend Rubrifen in nich faffendes Viehprotokoll zu führen, ist eine harte Zumuthung, und man wird es verzeihlich finden, wenn mancher aus ihnen ob folch einer Augias - Arbeit feufat.

Nicht etwa blos, weil überall nichts Erwähnenswerthes sich zugetragen hat, muß hier die Gemeindengeschichte von 1826 mit so kurzen Worten abgesertigt werden, sondern vielmehr weil an manchen Orten ein Geheimniß daraus gemacht wird, ja es sogar Behörden giebt, welche ausdrücklich die Mittheilung des Vorgefallenen, denen die es am besten thun könnten, untersagen.

Entfernt von dem Geiste einer solchen Geheimthuerei, haben die Herren Vorgesetzten in Trogen neulich beschlossen, daß in Zukunft von dem Bestand und der Verwaltung der sämmtlichen Gemeindgüter alljährlich an der Martinistirchhöri öffentliche Rechenschaft gegeben werden solle. Diese Nebung fand bisher nur in ein paar Gemeinden statt; am

anbführlichften geschah dies in Speicher. Man begreift es taum, daß in einem demofratischen Staate ein folches Berfabren fast unbefannt ift, und man weiß nicht, ob man mehr über die Gleichgültigfeit des Bolfes, fich um die Berwaltung gemeinschaftlicher Guter nichts zu befümmern, erftaunen foll, oder über diejenige feiner Borfteber, die ein anvertrautes Gut verwalten mogen, ohne dem Eigenthumer je ein Wort darüber zu fagen, auf welche Weise dieses geschehe und wie es überhaupt damit ftebe. Bermittelft diefer Anordnung batte bie und da schon manche gerechte, aber leider zu fpäte, Rlage erspart, und hinwieder vielleicht auch bismeilen ungerechte Beschuldigungen abgelehnt werden fonnen. Wir fonnen nicht umbin bier ju wiederholen, mas wir schon früher ausgesprochen haben, daß Deffentlichkeit die beste Schupmehr der Freiheit fen; nur wer schlecht bandelt, bat fich zu fürchten, wenn seine Thaten offenbar werden.

Ausser dem schon erwähnten Straßenbau ist uns von Herisau nichts bekannt. Die zunehmende Sorge für Bequemlichkeit und Erweiterung der glänzenden Badeanstalt daselbst, die im lesten Sommer sortwährend ungemein stark besucht worden, ist, sen hier auch zu berühren vergönnt, wenn schon diese Anstalt nur die Sache eines Privatmannes und nicht die der Gemeinde ist.

Es macht uns Freude, melden zu können, daß die in Schwellbrunn im Anfange des Jahrs 1826 statt gehabten Zwistigkeiten nun größtentheils beseitiget sind, und daß dafelbst wieder die beste Ruhe und Ordnung herrscht.

In Teufen wurde der Bau eines schönen und geräumigen Waisenhauses vollendet.

Ein neues Schulhaus zu einer vierten Schule ist im Flecken Eirlen, Gemeinde Speicher, im letzten Sommer erbauet worden.

Was von Schwellbrunn berichtet worden ift, gilt auch von Rehetobel, wo die im Anfange dieses Winters ent-

standene Gährung glücklicherweise wieder gänzlich gebo-

Im Anfange diefes Monats beriefen die herren Borgefetten in Wald eine aufferordentliche Rirchbori gufammen, welcher fie den gegenwärtigen Zuftand der Gemeinds-Rinangen eröffneten. Wenn diefe, aus Schuld einiger nachläffigen Berwalter, nicht in dem Zuftande fich befinden, in welchem fie, der Ordnung nach, fenn fonnten und follten, fo fieht es doch, laut obiger Eröffnung, nicht fo schlimm um dieselben, ale durch allerlei Gerüchte verbreitet worden ift. Mit rühmlichem Gifer find die jenigen Berren Borfteber daselbst darauf bedacht, durch sparsame und zweckmäßige Berwaltung und durch fonftige Bemühungen die Gemeindguter wieder ju vermehren, ein Unternehmen, welches namentlich im letten Sabre mit febr gutem Erfolge begleitet wurde. Es ift um fo weniger zu zweifeln, daß durch vereinte Unftrengung der dortigen Gemeindsgenoffen das gemeine Bermögen wieder in Aufnahme werde gebracht werden, da unter den Bewohnern dieser Gemeinde immer für Wohlthun ein offener Sinn zu finden mar.

Lang andauernde Zwistigkeiten fanden in Grub statt, wo eine Parthei zwei, die andere aber nur eine Schule haben wollte. Die Sache wurde wiederholt vor obrigkeitzichen Commissionen und vor Rath verhandelt, wird aber hossentlich noch zu allseitiger Zufriedenheit beendigt werden.

Die Waisenverwaltung in heiden wollte, zum Behuf einer bessern Erziehung und Bildung der Waisenkinder, diese von den erwachsenen Personen in der Versorgungsanstalt trennen, und sie einem besondern und für einen so wichtigen Zweck gebildeten jungen Mann übergeben; allein dieser schöne und menschenfreundliche Plan wurde durch eine Anzahl Bauern vereitelt. Es hieß: die herren hätten hiezu kein Recht; man müsse hausen; man brauche nicht zwei Waisenväter; es habe bisher auch recht gethan und überdies sollte der Lehrer ein Gemeindsgenosse senn. — Von dem im

Monatsblatt erwähnten Geschenk des Hrn. Joh. Walser in Messina, an seinen Geburtsort Heiden, waren 1500 fl. an das Kirchen = und 1500 fl. an das Armengut bestimmt.

Wolfhalden war raftlos mit der Ausführung seiner neuen Strafe beschäftigt.

Un dieses Bild des öffentlichen Lebens möchten wir gerne dassenige des innern Wirfens anschließen, wenn ein solcher Versuch nicht unsere Kräfte übersteigen würde, und wir überhaupt mit den hiezu ersorderlichen Hülfsmitteln versehen wären. Wir geben indessen was wir vermögen.

Obgleich weder dem geiftlichen noch dem ärztlichen Stande, als welchen bei uns fast ausschlieflich wissenschaftliche Bildung zu Theil wird, wohl unterrichtete Männer abgeben, so war es bisber doch nicht zu erwarten, daß unfer Ländchen durch gelehrte Werfe fich fo bald einen litterarischen Ruf erwerbe, nicht sowohl, weil die meisten dieser Männer der jungern Klasse angeboren, als wegen des Mangels an den nöthigen Sulfsmitteln, vorzüglich einer öffentlichen Bibliothef. Bon den litterarischen Erzeugniffen dieses Sabred, deren unfers Wiffens in diefem Blatte feines anzuzeigen vergeffen worden ift, erinnern wir nochmals mit Bergnügen an die spezielle schweizerische Balneographie von Brn. Dr. Rufch, und an die Elemente der Geometrie von Ramfauer. Ein regeres wissenschaftliches Leben hoffte man durch Stiftung der vaterländischen Gefellschaft angufachen, und wenn es nicht zu verkennen ift, daß diefe mabrend ihrer dreifabrigen Erifteng nicht nur Saamen ausstreute, sondern mitunter auch schon Früchte trug, so muß man fich doch bewogen fühlen, ihr eine größere Thätigfeit ju munichen, ale fie feit einiger Zeit geaußert bat. Das Wichtigfte, was man ihr zu verdanken bat, ift unftreitig die von ihr angelegte vaterländische Bibliothet, die auffer einer ordentlichen Anzahl von zum Theil höchst schätbaren Werken, eine fast vollzählige Sammlung appenzellischer Schriften in fich faßt. Go wie fie größtentheils den Schenfungen einiger Mitglieder der Gesellschaft ihr Entstehen verdankt, so wird auch ihre Vermehrung hauptfächlich durch Geschenke erzweckt werden mussen, weil die Geldbeiträge nur äußerst geringe sind.

Zwei talentvolle junge Männer, die auf einigen der berühmtesten Universitäten sich trefsliche Kenntnisse in der Arzneifunst gesammelt haben, werden im nächsten Sommer in das Vaterland zurücksehren. Dann haben einige hossnungsvolle Jünglinge, die in der Kantonalschule ihre Vorbildung erhielten, auf höhern Lehranstalten unlängst ihre theologischen Studien begonnen.

Sinsichtlich des Sangervereins haben wir den schon gegebenen Berichten nichts Neues binguguseten, als daß er durch den Gifer, mit dem in manchen Gemeinden der verbesserte oder vielmehr neue Gefangunterricht betrieben wird, an äußerer und innerer Stärke immerwährend zunehme. Das Sahresfest der ausschließlich von Srn. Pfr. Weishaupt in Wald unterrichteten Ganger seiner Gemeinde war merfwurdig sowohl wegen der Leiftungen dieser Sangergesellschaft, als auch wegen der ungemein großen Angabl der in einer furzen Reihe von Jahren gebildeten Sänger. Welche Unerkennung den mufikalischen Kenntniffen und Talenten des Sen. Pfarrer Weisbaupt auch auffer unferm Kanton zu Theil werde, erweiset fich hinlänglich daraus, daß im letten Serbst ein Geiftlicher und einige Schullehrer aus dem Kanton Bern und ein Schullehrer aus dem Kanton Thurgau den weiten Weg machten, um feinen Unterricht zu benuten. Uns ift es auffallend, daß der appenzellische Sängerverein nicht in jeder Gemeinde ein Mitglied auf Roften der Gefellschaftskaffe die neue Singmethode bei Brn. Pfr. Weishaupt gründlich erlernen läßt, da die Zweckmäßigfeit eines folchen Berfabrens unverkennbar fenn muß und es fich bei dem befannten rübmlichen Gifer des Stifters der Sangergesellschaft für diefe schöne Sache hoffen läßt, daß derfelbe fich diefer Mübe unterziehen würde.

Die Industrie - Gesellschaft entfaltet eine rühmliche Thatigfeit, von der wir bier nur berichten, wie fie das ausgezeichnete mechanische Talent des J. A. Altherr von Teufen aufgemuntert und einige auswärtige Sabrifate eingeführt bat, die bereits mit Erfolg bei uns nachgeabmt werden. Bon ihrem einträchtigen Busammenwirfen mit ber St. Gallisch - Appenzellischen gemeinnütigen Gefellschaft, das auch als Beweis der freundlichen Berhältniffe beider Kantone volle Unerkennung verdient, finden wir vielleicht nächstens neue Früchte zu berichten. Bu munschen ift, daß die öffentlichen Ausstellungen, die aus diefem Zusammenwirfen bereits hervorgegangen find, und wohl noch weiter veranstaltet werden dürften, auch von unfern Mitlandleuten gablreicher besucht werden möchten. Es find in diefen Ausftellungen Mufter von auswärtigen Fabrifaten gu feben, die in unserm Kanton wahrscheinlich glückliche Nachahmer finden wurden, und eine größere Mannigfaltigfeit in den Erzeugniffen unferer Induftrie bleibt eines der vorzüglichften Mittel, dem Abserben derselben und der schädlichen Anhaufung einzelner Artifel zu wehren.

Ueber den Offizierverein vor der Sitter giebt es nichts Neues zu berichten, als daß derfelbe nun regelmäßig alle zwei Monate sich versammelt. Es ist indessen nicht zu zweiseln, daß von diesem aus manches Zweckmäßige in Bezug auf unser Militärwesen in Anregung gebracht werde. Erwerbung einer möglichst vollständigen und genauen Kenntniß desjenigen, was in der gesammten Eidgenossenschaft einzeln und zusammenwirkend in diesem Fache geleistet wird, möchte für diesen ehrenwerthen Verein eine würdige und nüpliche Aufgabe senn.

Zum erstenmale hat sich im verstossenen Sommer der Schützenverein in Trogen zu einer Uebung versammelt. Wahrhaft erfreulich war der brüderliche Sinn, den die Mitglieder desselben für einander an den Tag legten, und rührend der Eindruck, den die von ächt vaterländischer Gesinnung

zeugende kurze Anrede des Vorstehers auf alle Anwesende machte. Allem was kräftig den Gemeinsinn fördert und dem Vaterlande, wozu wir die ganze Schweiz rechnen, nütt und frommt, wünschen wir das beste Gedeihen, und somit auch diesem Vereine.

Dufterer muß unfere Stimmung werden, wenn wir am Schlusse dieser Stizze noch der gegenwärtigen Lage unsers Kantons, in Sinsicht auf deffen Erwerbszweige oder Nabrungequellen gedenken follen. Wie überall hat auch bei uns im letten Sahre die Fabrifation der Baumwollenwaaren barte Schläge erlitten. Der Verdienst bat febr bedeutend abgenommen, und namentlich find die Fabrifanten es, die dabei am meiften leiden, weil sie ihre Fabrifate meiftens entweder mit Schaden abseten, oder, was gewöhnlich noch mißlicher ift, dieselben anhäufen muffen. Den Arbeitern kommt bei ihren geringen Löhnen die Wohlfeilheit der Lebensmittel gut zu ftatten, und wenn viele derfelben fich febr anstrengen muffen, um fich den nöthigen Lebensbedarf ju verdienen, fo ift denn doch bieber von eigentlichem Mangel noch nirgends die Rede gewesen. Die öffentliche Unterflütung wird allerdings hie und da von neuen Sulfsbedürftigen angesucht, aber bedeutend ift die Angabl derfelben noch nicht. - Ungeachtet der lette Sommer für den Seuwachs febr gunftig war, befinden fich doch die meiften Bauern in ziemlich bedrängter Lage, weil das Seu gu ungewohnt niedrigen Preisen verfauft werden muß. Auch auf diesen Stand wirft der schlechte Gang der Fabrifation bochft nachtheilig, denn vordem fonnte gur Winterszeit ein großer Theil des Zinfes für die faft ausschließlich theuer erfauften Guter, im Webfeller mit leichter Mübe verdienet werden.

In der Hoffnung, im fünftigen Jahre über diesen Gegenstand Erfreulicheres melden zu können, trennen wir uns diesesmal von demselben.

623E-891